

Schleswig gibt es auch in Iowa

Back to the roots: Familien Hansens aus Busdorf ist nach sechsjährigem Aufenthalt in Nordamerika in die Heimat zurückgekehrt

BUSDORF Nach sechs Jahren ist das amerikanische Abenteuer der Hansens zu Ende gegangen. Die Familie ist in ihre Heimat zurückgekehrt, nach Busdorf bei Schleswig. Dort erzählen sie besonders gern von ihren Eindrücken aus dem Schleswig im US-Bundesstaat Iowa.

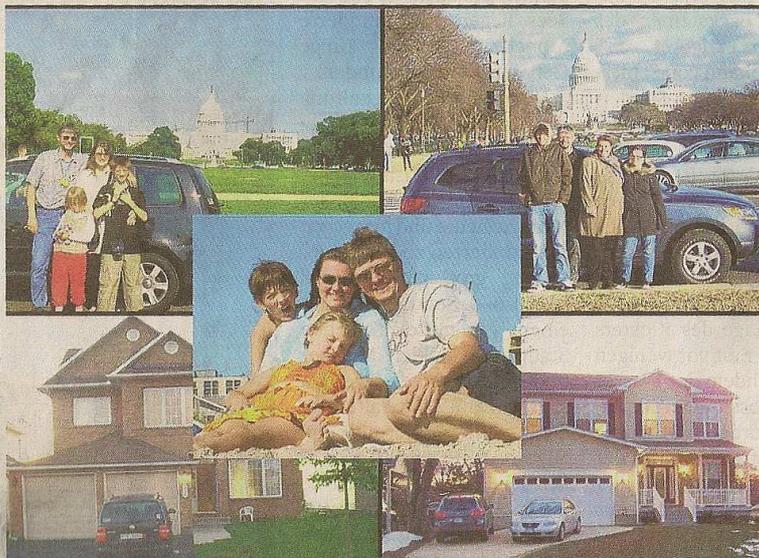
„Ursprünglich wollten wir nur für ein Jahr weg“, erinnert sich Stefan Hansens (42). Die Bundeswehr schickte ihn im Rahmen eines Austauschprogrammes zunächst ins kanadische Ottawa. Zumindest in einem Punkt bedeutete das nur eine kleine Umgewöhnung für die Hansens: Denn die Mentalität der Kanadier sei der der Schleswig-Holsteiner sehr ähnlich, meint die Familie: „Zuverlässig und ein wenig zurückhaltend.“ Befürchtungen, dass die beiden Kinder, Daniel-Christian und Lisa Christin, mit der englischen Sprache Schwierigkeiten haben würden, erwiesen sich als grundlos: „Sie lernten die Sprache schnell“, erinnern sich die Eltern. Die damals siebenjährige Lisa musste in der Schule einen kleinen Vortrag über Schleswig halten, berichten sie. Dafür habe sie so viel Applaus bekommen, dass sie schnell an Selbstsicherheit gewann.

Im Sommer 2005 zog die Familie weiter in die USA, in einen Vorort der Hauptstadt Washington. Stefan Hansens arbeitete weiter für die Bundeswehr. Die Kinder wechselten auf eine deutsche Auslandsschule in Washington. Ehefrau Susanne Richter-Hansens engagierte sich in der Cafeteria und im Förderverein und besuchte nebenbei Sprachkurse. Die Hansens fühlten sich in der neuen Umgebung sichtlich wohl. „Die Amerikaner sind sehr hilfsbereit“, erzählt sie.

Gleich nach der Ankunft in den USA nahm sich Stefan Hansens vor, möglichst alle 50 Bundesstaaten kennen zu lernen. Deshalb verbrachte die Familie den Großteil ihres Urlaubs in den verschiedensten Ecken der Vereinigten Staaten. Sie flogen nach Hawaii oder Alaska, unternahm Autotouren quer durch den Kontinent. Gerne denken sie dabei auch an die Stadt Schleswig im US-Bundesstaat Iowa zurück. Etwa 900 Einwohner zählt der Ort. Jeder Zweite habe deutsche Vorfahren. „Selbst das Stadtwappen sieht genauso aus wie das unserer Stadt an der Schlei“, sagt Stefan Hansens.

Sprengstoff im Laptop

Zu den schlimmsten Erlebnissen der Familie gehört ein Sicherheitscheck auf dem Washingtoner Flughafen vor zwei



Eine Collage mit Erinnerungsfotos an eine schöne Zeit in den USA: Sechs Jahre, die Familie Hansens niemals vergessen wird.

Jahren. Der damals 15-jährige Sohn Daniel war auf dem Weg zu einem Freund nach Kanada. Seinen Laptop wollte er als Handgepäck mit in die Flugzeugkabine nehmen. Bei den Sicherheitskontrollen kam der Verdacht auf, dass im Computer Sprengstoff versteckt sei. Eine Sonderabteilung des Dulles International Airports wurde alarmiert. Daniel musste ins „Terrorist-Screening-Center“, der Laptop wurde von Experten auseinander genommen. Auf Diskussionen ließen sich die Sicherheitsleute nicht ein, drohten dem Vater gar mit einer Gefängnisstrafe. Am Ende erwies sich der Verdacht als grundlos. Daniel durfte ausreisen.

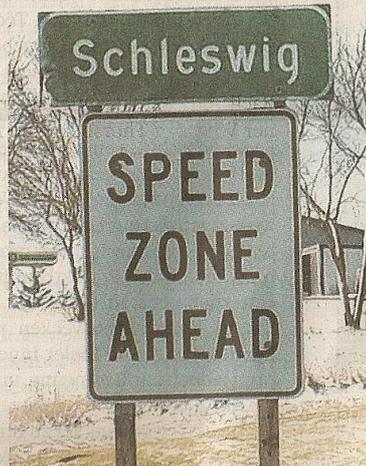
Treffen mit Obama

Zu den schönsten Erinnerungen hingegen gehört ein Besuch des Yellowstone Parks, der für seine Landschaft, die Geysire und wilde Tiere wie den Grizzly-Bären berühmt ist. Dort traf Familie Hansens sogar Barack Obama, der ebenfalls den ältesten Nationalpark der Welt besichtigte. Plötzlich seien die Straßen gesperrt worden, mehrere Helikopter landeten vor ihren Augen, erzählt Stefan Hansens: „Die Begegnung mit dem Präsidenten war schon aufregend.“

Gerne denkt die Familie auch an einen Besuch in South Dakota zurück. Vor dem Besucherzentrum am National Memorial in Mount Rushmore standen plötzlich Dutzende Bisons. Die Hansens konnten längere Zeit das Gebäude nicht verlas-

sen. „Befreit“ wurden sie von Rangern, die die Tiere verscheuchten.

„Mir kommt die Zeit in Nordamerika vor wie ein langer Urlaub“, resümiert Susanne Richter-Hansens. Auf ewig wollte sie aber nicht in Amerika bleiben. Sie hatte Heimweh nach Schleswig und Umgebung. Die Gründe: In den meisten amerikanischen Städten gebe es weder Fußgängerzonen noch Fahrradwege, sagt sie. Sie vermisse auch das norddeutsche Wetter. Besonders im Sommer sei es in der amerikanischen Hauptstadt schwül und heiß. „Dann sehnten wir uns nach ei-



Ortseingangsschild Schleswig (Iowa): Grün statt Gelb. PRIVAT (3)



Links unten im Wappen der US-Stadt findet sich der Hinweis auf die Schlei.

ner ‚steifen Brise‘ wie wir sie aus der Heimat kannten“, sagt die Familienmutter.

Die Kinder freuen sich, dass sie jetzt in Schleswig-Holstein wieder mit öffentlichen Verkehrsmitteln allein zur Schule oder zu Verabredungen mit Freunden fahren können. In den USA sei das alles komplizierter, sie mussten ständig von ihren Eltern gefahren werden.

Keine Mettbrötchen

Auch aus kulinarischen Gründen haben sich die Hansens auf Deutschland gefreut. „Wir lieben Rübenmus, gekocht aus Steckrüben – ein typisches schleswig-holsteinisches Herbstessen“. Auch einen richtigen Metzger finde man kaum in Washington. So hat Stefan Hansens besonders Mettbrötchen vermisst.

Natürlich bietet Washington aber zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, so Susanne Richter-Hansens. Doch sie hat sich schon in den USA auf die Schleswiger Wikingertage gefreut oder zu Silvester auf den Rummelpott. Sie freut sich auch darauf, dass es in Schleswig zu zufälligen Begegnungen mit Freunden und Verwandten kommt: „Das bedeutet mir jetzt viel mehr als vor dem Amerika-Aufenthalt.“

In diesem Monat hat Stefan Hansens seine neue Stelle beim Wehrtechnischen Dienst für Schiffe und Marinewaffen in Eckernförde angetreten. An die Zeit in den USA denken die Hansens gerne zurück. Doch zu Hause gefällt es ihnen doch am besten.

Marie Luise Soric